

Dipterologische Miscellen.

Von Prof. Josef Mik in Wien.

XV. *)

69. Ich mache darauf aufmerksam, dass Zetterstedt (in Dipt. Scand. X, pag. 3731, Nr. 20) eine *Sciara hirtipennis* beschreibt, die sicher in die Gattung *Trichosia* Winn. gehört. Weder Winnertz, welcher in seinem Beiträge zur Monographie der Sciarinen (Wien 1867) drei *Trichosia*-Arten beschreibt, noch Nowicki, der in den Verhandl. des Naturf.-Vereines in Brünn (1868) eine neue Art dieser Gattung publicirte, erwähnen *Sciara hirtipennis* Zett. Dieselbe hat, aus der Beschreibung zu schliessen, grosse Aehnlichkeit mit *Trichosia Winnertzi* Now., noch mehr aber mit *Trichosia absurda* Winn., und es ist sehr fraglich, ob letztere Art nicht mit *Sciara hirtipennis* Zett. zusammenfalle? Meines Wissens sind bisher folgende *Trichosia*-Arten beschrieben worden:

♂ *Trich. (Sciara) hirtipennis* Zett. Dipt. Scand. X, 1851, pag. 3731, Nr. 20.

♀ *Trich. modesta* Winn. Beitr. zu einer Monogr. d. Sciarin. 1867, pag. 175, Nr. 176.

♀ *Trich. splendens* Winn. ibid., pag. 173, Nr. 174.

♀ *Trich. absurda* Winn. ibid., pag. 174, Nr. 175.

♂ *Trich. Winnertzi* Now. Verhandl. Naturf.-Ver. Brünn, 1868, pag. 70.

70. Perris beschreibt (in Annal. Soc. Ent. France, 1876, pag. 211) eine *Tephritis oxyacanthae* sibi so hinreichend, dass man aus dieser Beschreibung um so leichter die Fliege als *Anomoea (Anomoia) antica* Wied. erkennen kann, als auch deren Lebensweise von dem genannten Autor bekanntgegeben wird. Perris erhielt nämlich die Imagines von Lafaury, welcher sie aus den Früchten von *Crataegus Oxyacantha* L. gezogen hat. Mit den Bohrfliegen erhielt Perris auch ein Steinäpfelchen zugesandt, in welchem er die weisse Tonne der genannten Trypetine entdeckt hatte. Daraus zog er den Schluss, dass die Larve gegen die Gewohnheit derjenigen Trypetinenlarven, welche im Fleische von Früchten leben, sich in der Frucht selbst verwandle, also zur Verwandlung nicht in die Erde gehe. Herr Handlirsch, welcher *Anomoea antica* aus den Früchten von *Cotoneaster tomentosa* Lindl. gezogen hat, theilt uns aber mit, dass die Larve zur Verpuppung die Erde aufsuche (Wien. Ent. Ztg. 1882, pag. 269). Die Beobachtung

*) XIV. siehe Wien. Ent. Ztg. 1888, pag. 327.

Perris' lässt sich also wohl nur dahin deuten, dass jene Frucht, in welcher er die Tonne gefunden, vertrocknete, und dass so die Larve gezwungen war, sich in derselben zu verpuppen. Durch Vorstehendes wird auch die Bemerkung des Herrn Handlirsch (l. c.) berichtigt, dass vor ihm von Niemandem ausser von Heyden, welcher die Fliege aus *Crataegus*-Früchten gezogen, die Biologie dieser Trypetine bekanntgemacht worden war. Rondani gebraucht für den Gattungsnamen *Anomoea* den Namen *Phagocarpus* sibi (Bullett. Soc. Ent. Ital. Firenze 1871, pag. 171), weil eine Coleopteren-Gattung von Fischer schon früher *Anomoeus* genannt worden sei. Es bleibt Geschmacksache, den grammatikalisch völlig unrichtig gebildeten Namen *Phagocarpus*, überdies ohne triftigen Grund, annehmen zu wollen, sowie es auch nicht rätlich erscheint, den allerdings älteren Artnamen (*Musca*) *purmundus* Harr. (nicht *permundus*, wie Rondani l. c. schreibt) für *Anomoea antica* Wied. einzuführen. Selbst die englischen Dipterologen haben sich nicht bewogen gefühlt, die Dipterennamen ihres Landsmannes Harris — ausser als Synonyme — aufzunehmen.

71. Ich habe in den Verhandl. d. Zool.-Bot. Gesellsch. XXXVII, 1887, pag. 187, Taf. IV, Fig. 16 über *Cordylura breviseta* Zett. gehandelt und dieselbe zur Gatt. *Gonatherus* Rond. gezogen. Das Exemplar, welches mir damals vorgelegen, stammte aus der Umgebung von Villach in Kärnten, wo es von Prof. Tief erbeutet wurde. Nun schreibt mir Herr von Röder, dass er dieselbe Art Anfangs April im ehemaligen Schlossgarten bei Hoym im Herzogthum Anhalt gefangen habe, ferner, dass sich in seinem Exemplare von Meigen's Syst. Besch., Bd. VII, pag. 341 bei *Cordylura fulvipes* M. folgende handschriftliche Bemerkung Zetterstedt's in margine finde: „*C. breviseta* Staeg. et Zett. Dipt. Scand. eadem videtur.“ Dieselbe Ansicht hat Zetterstedt auch in Dipt. Scand. V, 2022, 23 ausgesprochen, was ich hier anzuführen für nöthig halte, da ich es in meinem oben erwähnten Aufsätze nicht gethan habe. Es ist wohl diese von Zetterstedt ausgesprochene Synonymie höchst wahrscheinlich berechtigt, sicher aber erhellt aus seinen Angaben, dass *C. fulvipes* M. der Gatt. *Gonatherus* Rond. angehöre.

72. Herr P. Stein hat bei Gelegenheit der Beschreibung des Weibchens von *Hydrotaea palaestrica* M. (conf. Wien. Ent.

Ztg. 1888, 292, 3) auf die charakteristische Beschreibung des Männchens von dieser Art, wie sie Zetterstedt (in Dipt. Scand. IV, 1428 und VIII, 3279) gegeben, hingewiesen. Daraus geht hervor, dass er *Aricia palaestrica* M. in Zett. (l. c.) und *Hydrotaea palaestrica* M. (Syst. Beschr. V, 135) für identisch halte. Herr P. Stein scheint von der Ansicht, welche sich Loew über die beiden Arten gebildet hat, nicht Kenntniss genommen zu haben, da er sich sonst hierüber gewiss bei Gelegenheit der genannten Publication über *Hydrotaea palaestrica* M. ausgesprochen hätte. Loew schreibt (in Beschr. Europ. Dipt. III, 1873, 242, Anm. 2) über diesen Gegenstand Folgendes: „Ob die Art, welche Herr Zetterstedt für *Hydrotaea palaestrica* M. hält und in Dipt. Scand. IV, 1428 als *Aricia palaestrica* beschreibt, mit der Meigen'schen Art wirklich einerlei ist, scheint mir ziemlich zweifelhaft, da Meigen dem Männchen eine weisse Stirn mit schmaler schwarzer Strieme zuschreibt, nach Zetterstedt's Angabe aber die Stirn schwarz sein soll.“ Durch die Gefälligkeit Herrn P. Stein's bin ich in die Lage gekommen, *Hydrotaea palaestrica* M. kennen zu lernen, sie mit der ähnlichen *Hydrotaea dentipes* F. zu vergleichen und dadurch Loew's oben erwähnte Angabe richtig zu stellen. Meigen sagt vom Männchen der *Hydr. palaestrica*: „Stirn weiss, mit schmaler schwarzer Strieme, die bis zum Scheitel geht“, vom Männchen der *Hydr. dentipes* aber: „Stirn weiss, mit schwarzem Dreiecke, das sich ganz schmal bis zum Scheitel erstreckt.“ Der Ausdruck „Stirn weiss“ bezieht sich in beiden Fällen auf die Frontalorbiten gleich über den Fühlern. Bei beiden Arten zieht sich das Weisse nur ganz wenig und in äusserst schmaler Ausdehnung auf der Stirn etwas hinauf, während der weitere Theil der Orbiten gegen den Scheitel zu noch feiner wird und glänzend schwarz ist. Die sammtschwarze Stirnstrieme ist gegen den Scheitel zu bei *Hydr. dentipes* schmaler als bei *Hydr. palaestrica*, was mit Meigen's Angabe auch vollkommen stimmt. Vergleichen wir nun die Beschreibung von *Hydr. palaestrica* in Zetterstedt's angeführtem Werke, so finden wir darin nur folgende auf unsere Frage beziehentliche Angabe: „Caput omnino ut in praecedente“, d. i. wie bei *Hydr. dentipes*, von welcher er sagt: „Vitta in ♂ angustata atra“, während in der Diagnose dieser Art gesagt wird: „Capite

albicante“, welche Angabe sich aber auch in der Diagnose von *Hydr. palaestrica* findet. Nirgends spricht Zetterstedt bei den beiden Arten von einer schwarzen Stirn, wie Loew angibt, und es ist daher Loew's Zweifel wohl nur aus einer irrigen Auffassung der Angaben Zetterstedt's über die Stirnfärbung der in Rede stehenden zwei Arten entsprungen. Immerhin aber muss es auffallen, dass Zetterstedt von der verschiedenen relativen Breite des oberen Theiles der Stirnstrieme beider Arten nichts erwähnt; entweder ist ihm diese allerdings wenig auffallende Verschiedenheit entgangen, oder es ist die Breite der Stirnstrieme bei beiden Arten variabel. Ich neige mich jedoch der ersten Alternative zu.

73. Ich habe in der Wien. Ent. Ztg., Jahrg. 1888, pag. 183 die Metamorphose einer *Ceratopogon*-Art beschrieben und bei dieser Gelegenheit die Beschaffenheit der *Ceratopogon*-Larven besprochen und das Wichtigste über die Literatur, welche von diesen Larven handelt, angeführt. Leider entging mir hierbei eine Arbeit von Laboulbène, welcher unter dem Titel: „Histoire des Métamorphoses du *Ceratopogon Dufouri*“ (Ann. Soc. Ent. France, 4. sér., Taf. IX, 1869, pag. 157—166) die Biologie von *Ceratopogon Dufouri* sibi ausführlich beschreibt und die ersten Stände, sowie die Imago der genannten Art auf Taf. VII abbildet. Der Umstand, dass die Larve dieser Art in ulcerösen *Alnus*-Stämmen lebt (ich habe die Larven meiner Art *Ceratopogon hippocastani*, die ich als neu ansah und l. c. beschrieben habe, in ulcerösen Stämmen von *Aesculus* gefunden), ferner, dass sie zu den aalförmigen *Ceratopogon*-Larven gehört und jener von *Cer. hippocastani* ähnlich sieht, endlich, dass die Imago von *Cer. Dufouri* die grösste Aehnlichkeit mit *Cer. hippocastani* besitzt, hat mich in dem ersten Augenblicke vermuthen lassen, dass meine Art identisch mit der von Laboulbène beschriebenen sei. Nach der von letzterer vorliegenden Beschreibung und Abbildung muss aber doch, bevor man sich nicht vom Gegentheile durch genaue Untersuchung der Larve oder der Imago der Laboulbène'schen Art überzeugt hat, die Verschiedenheit beider Arten angenommen werden, zumal vorerst ein wichtiges Merkmal, nämlich das Flügelgeäder der Imagines beider Arten, nicht übereinstimmend ist. Nach Laboulbène's Angaben ist der Flügel von *Cer. Dufouri* jenem von *Ceratopogon versicolor* Winn. sehr ähnlich, was sich

auch in der That bestätigt, wenn man die Flügelabbildungen beider Arten vergleicht. In der Abbildung des Flügels von *Cer. versicolor* Winn. (Linnaea Ent. 1852, Tab. VI, Fig. 41), welche zuverlässig richtig ist, wie auch in jener von *Cer. Dufouri* Lab. (l. c. Fig. 11) zeigen sich die Subcostalader und die Cubitalader der ganzen Länge nach vollständig verschmolzen, das Geäder bildet jenen Typus, welchen ich als vierte Form bezeichnet habe (conf. Wien. Ent. Ztg. 1888, 189). Bei *Cer. hippocastani* Mik ist aber das Geäder so beschaffen, wie wir es in Winn. Monogr. Taf. VI, Fig. 40 dargestellt finden, d. h. die beiden vorgenannten Adern sind wohl zum grössten Theile verwachsen, doch trennen sie sich an ihren Mündungen. Ueberdies fallen aber auch wichtige Unterschiede auf, wenn man die Larven von *Cer. Dufouri* und *Cer. hippocastani* betrachtet. Bei ersterer trägt das letzte Leibessegment sechs Haken (l. c. Fig. 5), während die Larve des letzteren zehn solcher Chitinhaken besitzt (vergl. Wien. Ent. Ztg. 1888, Taf. II, Fig. 1); von den acht schmallanzettlichen Lamellen, welche offenbar als Tracheenkiemen fungiren und die ich in Fig. 3 und 4 abgebildet habe, findet man sowohl in der Beschreibung, als auch in der Abbildung der Larve von *Cer. Dufouri* keine Spur. Auch die Zähnelung der Oberkiefer der Larven beider Arten stimmt nicht überein; bei *C. Dufouri* sollen diese Kiefer vierzählig sein, während sie bei *C. hippocastani* dreizählig sind.

74. *Cecidomyia Bergrothiana* n. sp. ♂ ♀. *Antennis nigris*, 2 + 14-articulatis, in ♂ articulis flagelli pedicellatis, in ♀ sessilibus. *Margine postoculari superiore albo-squamoso*. *Thorace nigro, nitido, vix cinerascenti-pollinoso, pilis pallidis nigrisque praedito; scutello nigro, ad apicem flavescente*. *Abdomine in mare flavescente, antice dense nigro-squamuloso, forcipe nigrescente, in femina rubescente, disperse nigro-squamuloso*. *Pedibus nigris, femoribus infra lutescentibus; tarsis validis. Halteribus pallidis; alis hyalinis, nigropilosis, venis nigris, nervo cubitali recto, ante alae apicem in costam excurrente*. *Long. 2 mm.* — *Larva flores Silenes nutantis in gallas turbinatas (conf. Wien. Ent. Ztg. 1888, tab. IV, Fig. 1—5) mutans, matura hibernat in terra.* — Ich widme diese Gallmücke dem rühmlichst bekannten, finnländischen Entomologen, meinem verehrten Freunde, Herrn Dr. Ewald Bergroth in Forssa und behalte mir die ausführliche Beschreibung der Art bis auf Weiteres vor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Reitter Edmund

Artikel/Article: [Dipterologische Miscellen. 232-236](#)